

Fact Sheet

Kommunales Krisenmanagement

Ist-Zustand des kommunalen Krisenmanagements in Deutschland und wichtige Themen für KRISENFIT



Datenerhebung

- Datenerhebung im Rahmen von zwei ganztägigen Workshops
- Teilnehmende: **56 Krisenmanagement-Expert*innen**
 - 49 davon aus Kommunal- und Kreisverwaltungen,
 - 7 von externen Stakeholdern des Krisenmanagements (KM).
 - 72 % der Teilnehmenden haben Erfahrung im KM, im Schnitt 7,5 Jahre.
 - Etwa die Hälfte der Teilnehmenden hat KM-Schulungen absolviert.

Methodik



World Café mit 4 Thementischen und Plenumsdiskussion der Ergebnisse

+ Posterbefragung zu möglichen KM-Szenarien und Priorisierung der Relevanz

1) Gegenseitige Erwartungen von Bevölkerung und Verwaltung im KM



- **Kommunikation** als Kernanforderung: klarer Bedarf an konstanter, offener und ehrlicher Kommunikation. Gleichzeitig bleibt oft unklar, welche Informationsmenge die Bevölkerung tatsächlich benötigt.
- **Kommunikationskanäle**: Austausch über Einwohnerversammlungen, Hotlines und bestehende Social-Media-Kanäle mit großer Reichweite.
- **Lokales Wissen und Ressourcen** der Bevölkerung sollten frühzeitig integriert werden; lokale Einrichtungen sind wichtige Sprachrohre.
- **Flexibilität** der Verwaltung: Die Bevölkerung erwartet, dass die Verwaltung flexibel auf akute Bedarfe reagieren kann.
- **„Vollkaskomentalität“**: Teile der Bevölkerung sehen die Verwaltung als vollständig für die Krisenbewältigung verantwortlich, was Selbstschutz und Eigenvorsorge behindernd entgegensteht.
- **Doppelrolle selbstorganisierter Hilfe**: Spontanhelfende können das KM unterstützen, unkoordinierte Spontanhilfe aber auch behindern → Vorschlag einer digitalen Koordinationsplattform
- **Regelwerke vs. Praxisnähe**: Spannungsfeld zwischen Überregulierung und der Notwendigkeit konkreter Verwaltungsvorschriften. Einigkeit darüber, dass Entscheidungen **realistisch, lebensnah und kommunal einheitlich** erfolgen müssen.

Szenarien-Priorisierung*	Anteil Stimmen (in %)
Blackout	15
Cyber-Angriff auf KRITIS	12
Pandemie	12
Hochwasser	9
Gasmangellage	8
Starkregen	8
Hitze	5

*Insgesamt standen 20 Szenarien zur Abstimmung

2) Fortbildungen im KM und Anforderungen an das SET



- **Grundlagenschulung als Pflicht** für alle relevanten Akteure
- **Regelmäßige und verbindliche** Schulungen, idealerweise ein Mal pro Jahr
- **Präsenzformate** mit ergänzenden Onlineangeboten
- Fokus auf **Personalplanung, Rollenverständnis** und **Kommunikation** (inkl. Fehlerkultur)
- **Einbindung Ehrenamtlicher** in Fortbildungskonzepte
- Angebote sollen auch die **Information der Bevölkerung** unterstützen
- **KM als Bestandteil des Allgemeinwissens** bereits im Elternhaus oder der Schule vermitteln



Anforderungen an das SET: modular und bedarfsorientiert aufgebaut, intuitiv und leicht bedienbar, auf unterschiedliche Gruppen von Nutzenden zugeschnitten.



Fact Sheet

Kommunales Krisenmanagement

Ist-Zustand des kommunalen Krisenmanagements in Deutschland und wichtige Themen für KRISENFIT

3) Krisenfitness-Indikatoren



- KM als **gesamtorganisatorische Querschnittsaufgabe**, Verankerung auch in strategische Dokumente wie den GVP sowie Stellenausschreibungen/-profilen.
- **Leitungsebene** als Treiber: Ein bewusstes Commitment auf höheren Hierarchiestufen ist zentral, um Ressourcen, Priorität und Koordination sicherzustellen.
- **Wertschätzung/Anerkennung** für die Übernahme von KM-Aufgaben sowie **interne und externe Sichtbarkeit** des KM.
- Interne **Vernetzung**: regelmäßiger persönlicher Austausch.
- **Klare Verantwortlichkeiten** und zuverlässige **Erreichbarkeit** (z. B. Rufbereitschaft).
- Ressourcen: neben ausreichend **Personal** sind vor allem funktionierende und kompatible **technische Ausrüstung** sowie mobile Infrastrukturen und passende **Räumlichkeiten** für KM zentral.

Indikatoren zur Messung der Krisenfitness durch das SET (z. B. Aus- und Fortbildung im Krisenmanagement, Fehlerkultur, Fähigkeitskatalog, Führungskultur, Infomaterial für die Bevölkerung, Technische Ausrüstung, Vor- und Nachbereitung, Wissensmanagement, Zivil-Militärische Zusammenarbeit) werden in einem (noch internen) KRISENFIT-Wiki gesammelt und laufend ergänzt.

4) Kommunales KM in der Praxis

- KM ist **nicht ämter-/abteilungsübergreifend** verankert und wird als Parallelstruktur wahrgenommen.
 - Oft **unklare Begriffsdefinitionen und Zuständigkeiten**, **Ressourcenmangel**, überlastetes Personal sowie wenig bis keine Einbindung externer Akteure in Konzeptentwicklung und/oder Übungen.
 - Wunsch nach **übergreifendem Konzept**, ausgehend von der Leitungsebene und festem Personalstamm.
- **Bessere Zusammenarbeit im KM seit Covid-19-Pandemie**, auch mit externen Akteur*innen, die im Optimalfall so früh wie möglich eingebunden werden.
- Entwicklung und Pflege **krisenfester Kommunikationsstrukturen** ist gewünscht, Kommunikation mit übergeordneten Behörden nicht optimal.
- Wunsch nach **Verankerung des Themas in gesellschaftlicher Allgemeinbildung**, beginnend im frühkindlichen Bereich zur Steigerung der **Sensibilität für Eigenvorsorge** und des Bewusstseins für eigene lokale Verantwortlichkeiten – auf dem Land etwas mehr gegenseitige Unterstützung beobachtbar als in der Stadt.
- **Unzureichende Nachbereitung sowie Wissenssicherung**: Lernprozesse bleiben aus, Erkenntnisse bleiben ungenutzt und KM ist oft von implizitem Wissen einzelner Personen abhängig.

Fazit

- KM wird organisatorisch und kulturell noch nicht als Aufgabe der gesamten Verwaltung wahrgenommen.
- Leitungsebene muss KM stärker priorisieren und strukturell verankern.
- Es fehlt an Ressourcen, klaren Zuständigkeiten und krisenfesten Kommunikationsstrukturen.
- Großes Verbesserungspotenzial bei der Wissenssicherung und institutionellem Lernen im KM.
- Zielgruppenspezifische/-gerechte Aus- und Fortbildungsformate sind notwendig.
- Eigenverantwortung der Bevölkerung und ihr Verständnis für KM sind ausbaufähig.
- Frühzeitige Kooperation und die Einbindung von Spontanhelfenden wichtig.
- Insgesamt besteht ein hohes Problembewusstsein, aber die Umsetzung ist fragmentiert und oft personenabhängig.

